



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhand, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 102.

Leipzig, Donnerstag, den 3. Mai 1917.

84. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Urheberrechtseintragsrolle.

In der hier geführten Eintragsrolle sind heute folgende Einträge bewirkt worden:

Nr. 514. Frau Anny Mahn geb. Wothe in Leipzig-Stötteritz, geboren am 30. Januar 1858 zu Berlin, meldet an, daß sie die Urheberin der im Verlage von Paul List in Leipzig unter dem Pseudonym Anny Wothe erschienenen nachgenannten Werke sei:

	Erscheinungsjahr:
1. Weltbergessen . . . . .	1896,
2. Der Berg des Lichts . . . . .	1897.

Tag der Anmeldung: 5. März 1917.

Nr. 515. Frau Anny Mahn geb. Wothe in Leipzig-Stötteritz, geboren am 30. Januar 1858 zu Berlin, meldet an, daß sie die Urheberin des im Jahre 1892 unter dem Titel

Heidezauber von Anny Wothe

im Verlage von Leopold Freund in Breslau pseudonym erschienenen Werkes sei.

Tag der Anmeldung: 5. März 1917.

Nr. 516. Frau Anny Mahn geb. Wothe in Leipzig-Stötteritz, geboren am 30. Januar 1858 zu Berlin, meldet an, daß sie die Urheberin der im Verlage der Firma Adolf Mahns Verlag in Leipzig unter dem Pseudonym Anny Wothe erschienenen nachgenannten Werke sei:

	Erscheinungsjahr:
1. Das Haus am Rhein . . . . .	1888,
2. Auf Ruinen . . . . .	1892.

Tag der Anmeldung: 5. März 1917.

Nr. 517. Frau Anny Mahn geb. Wothe in Leipzig-Stötteritz, geboren am 30. Januar 1858 zu Berlin, meldet an, daß sie die Urheberin der im Verlage der Firma B. Richters Verlag in Chemnitz unter dem Pseudonym Anny Wothe erschienenen nachgenannten Werke sei:

	Erscheinungsjahr:
1. Susse . . . . .	1890,
2. Das Märchenschloß . . . . .	1891,
3. Im Klosterhof . . . . .	1891,
4. Es tagt . . . . .	1894,
5. Warum? . . . . .	1895,
6. Ragna . . . . .	1898,
7. Goldjäger . . . . .	1899,
8. Und doch . . . . .	1900,
9. Die Siegerin . . . . .	1901.

Tag der Anmeldung: 5. März 1917. Eintr.-Nr. Nr. 5.

Leipzig, am 20. April 1917.

Der Rat der Stadt Leipzig als Kurator der Eintragsrolle.  
Roth.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 103 vom 1. Mai 1917.)

### Deutscher Buchhandel Kriegsgef. m. b. H.

Von Hans von Weber-München.

Als am 27. März unter dieser Überschrift mein Aufsatz im Börsenblatte erschien, war mein im gleichen Sinne geschriebenes Gutachten bereits in den Händen des Herrn Generalquartiermeisters. Kurze Zeit darauf hat bekaunlich der Börsenverein auf Grund einer Entscheidung der Heeresleitung bekaungegeben, daß er die Gründung einer G. m. b. H. in die Wege zu leiten wünscht, und zu Zeichnungen aufgefordert. Wieviel bisher gezeichnet wurde, weiß ich nicht. Bekannt ist mir nur, daß der Münchener und der Bayerische Verein zusammen fast 100 000 M gezeichnet haben, eine Tatsache, die hoffen läßt, daß das angenommene Grundkapital von 300 000 M erreicht oder überzeichnet werden wird. Mittlerweile sind Meinungsäußerungen maßgebender buchhändlerischer Stellen erfolgt und z. T. veröffentlicht worden, aus denen hervorgeht, daß an diesen Stellen die Neugründung offenbar noch nicht mit der wünschenswerten Begeisterung begrüßt wird. Ja, aus einigen Veröffentlichungen können Zweifel darüber herausgelesen werden, ob eine solche Gründung überhaupt angezeigt und am Platze sei.

Es scheint, als ob immerhin verständliche Bedenken kollegialer Art oder ähnliche verhindert haben, daß allseits die ganz außerordentliche Bedeutung klar wird, die diese Gründung für den ganzen deutschen Buchhandel haben kann — bei sachgemäßer Durchführung und bei gutem Willen.

Deshalb ist es mir vielleicht erlaubt, in letzter Stunde noch einmal das Wort hierzu zu ergreifen.

Wie es eine Ehrenpflicht der Landwirtschaft und des Lebensmittelhandels ist und stets sein sollte, die Ernährung von Heer und Volk mit allen Kräften in bester Weise durchzuführen, so ist es ganz zweifellos ebenso Ehrensache für den deutschen Buchhandel, die geistige Ernährung des Heeres so vortrefflich, wie es nur irgend möglich ist, durchzuführen. Es muß durchgesetzt werden, daß jedes geistige Bedürfnis unserer Helden an allen Fronten, so gut und schnell es nur geht, befriedigt wird. Nur praktische militärische oder sittliche Bedenken können hier Ausnahmen veranlassen.

Es ist klar, daß nicht jeder einsieht oder einsehen will, daß eine große Zahl von Feldbuchhandlungen ebenso wie andere öffentliche Buchhandlungen, z. B. die auf Bahnhöfen und Schiffen, ganz erhebliche Mängel aufweisen.

So viel dürfte aber wohl allseits zugegeben werden, daß der alte ideale Standpunkt des deutschen Buchhandels auch heute noch gilt, der wertvollen Literatur jeden nur möglichen Weg zu öffnen und zu erhalten. Wer leichte Unterhaltungsbücher verlangt, soll sie haben. Ebenso wie der, der bessere Kost zu haben wünscht oder dadurch, daß ihn der Buchhändler zu ihr befehrt, zum dauernden Bezieher guter Bücher erzogen werden kann, auf das gleiche Recht Anspruch hat. Eine geradezu erdrückende Menge von Klagen kamen aber an alle Stellen, die hierfür in Frage kommen, darüber, daß berechnigte Wünsche nicht berücksichtigt wurden oder werden konnten, so daß die Kunden vor die Wahl gestellt wurden, zu verzichten oder sich mit nicht gewünschter, vorrätiger, weniger wertvoller Kost zu begnügen.